

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 23 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 5. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück der ruthenischen, das LVII. Stück der polnischen, das CX., LXI. und LXII. Stück der italienischen, das LXXI. Stück der böhmischen, das LXXII. Stück der ruthenischen, das LXXV., LXXXI. und LXXXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. und 5. Juli 1916 (Nr. 149 und 151) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Die in Rimburg erschienene bei Jos. B. Zápotočný in Kolyan gedruckte Druckschrift: „Země české koruny.“
Das im Verlage des Wenzel Novák und im Drucke des B. Augusta in Leitomischl erschienene Lied: „Piseň z Bosny se vracejicich vojínu.“

Nichtamtlicher Teil.

Die türkische Presse über die russische Offensive.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: In der öffentlichen Meinung der Türkei sind die Ergebnisse der russischen Offensive, wie man uns aus Konstantinopel berichtet, durchaus mit Müchternheit beurteilt worden. Nirgends äußerte sich ein Gefühl der Beunruhigung, als ob diese Ereignisse eine tieferreichende Wirkung auf die gesamte Kriegslage der Mittelmächte üben könnten, man hat vielmehr die Überzeugung, daß es sich bloß um Teilerfolge der Russen ohne größere Tragweite handle. Unter den letzten Betrachtungen der türkischen Presse sind Artikel des „Sabah“ zu verzeichnen, in denen dargelegt wurde, daß es gewiß nichts Überraschendes an sich habe, wenn es bei der ungeheuren Ausdehnung der nördlichen Kriegsfrent dem Gegner trotz der strategischen Überlegenheit der Mittelmächte an einzelnen Stellen manchmal gelinge, Teilerfolge zu erzielen. Und es sei bei der Beurteilung der künftigen Aussichten im Auge zu behalten, daß selbst diese Erfolge, die keine Änderung der Gesamtlage nach sich ziehen, nur durch ein ganz außerordentliches Massenaufgebot und durch blinde Aufopferung ungeheurer Truppenmengen errungen werden konnten. Der „Sabah“ weist auf die große Zahl der

Stimmen neutraler Mächte hin, welche die russischen Erfolge als sehr beschränkt und vorübergehend kennzeichnen. Er hebt ferner hervor, daß in Österreich-Ungarn und Deutschland keinerlei Beunruhigung wegen des weiteren Kriegsverlaufes Platz gegriffen hat, und daß die Stimmung daselbst durchaus eine zuberfichtliche geblieben ist. Man dürfe behaupten, daß die militärische Lage der Verbündeten der Türkei sich nach wie vor als sehr günstig darstellt. Im Vergleich zu den weiten russischen Gebieten, die in die Gewalt der Mittelmächte geraten sind, erscheinen die schmalen Landstreifen, deren Besetzung den Russen gelungen ist, als unerheblich. Es sei auch nicht zu bezweifeln, daß die furchtbaren Menschenverluste, welche Russland bei seiner Offensive erleidet, eine schwere militärische Schwächung dieser Macht nach sich ziehen müssen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Invalidentfürsorge. (Schluß.)

Nach Erörterung der Grundprinzipien wenden wir uns nun zur Wahrnehmung der Mittel und Wege, die die Durchführung einer derart ausgestalteten Invalidentfürsorge ermöglichen. Denn daß all das Vorgebrachte nicht nur theoretisch begründet ist, sondern sich auch praktisch verwirklichen läßt, das lehren die vielgestaltigen Erfahrungen der Zentralen für Invalidentfürsorge in Wien und in Budapest. Wie groß die Erfolge dieser Anstalten auf dem Gebiete der Rückführung von Kriegsbeschädigten zu Arbeit und Erwerb sind, mag aus der allgemein anerkannten Tatsache hervorgehen, daß sie allen bezüglichen Einrichtungen des Auslandes weit voran sind und daß sie allseits als tonangebend und musterbildend geschätzt werden. Die Wiener Invalidentanstalt verfügt über einen Belagraum von 3600 Betten und bietet ihren Invasen nicht weniger als 44 verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiete Unterhalt gewährleistender Erwerbstätigkeit. Neben Räumlichkeiten für das medizinische Heilverfahren und für Unterkunft finden sich da fabrikmäßig eingerichtete Werkstätten zur Herstellung von künstlichen Gliedmaßen, die in der peinlichsten Wahrnehmung der Eigenart des zu behandelnden Falles nach eingehendem Studium seitens des Spezialarztes und des Ingenieurs besonders konstruiert werden. Diese Produktion ist so musterhaft und umfangreich,

daß auch Deutschland mit den hier erzeugten Prothesen versorgt wird. Die mit künstlichen Körperteilen ausgerüsteten Invaliden werden in eigens eingerichteten K. u. m. im zweckmäßigsten Gebrauch dieser Ersatzorgane geschult, zur Wiedergelentigmachung verstümmter Gliedmaßen im Wege planmäßigen Trainings angehalten und durch obligate Betätigung in einem der Verletzungsart entsprechenden Gewerbe zur Arbeitsleistung zurückgeführt. Wer eine Erweiterung oder Vertiefung seiner mitgebrachten Kenntnisse nötig hat oder umgeschult werden muß, wird einer der mannigfachen Unterrichtsstätten zugewiesen, wo ihm die verschiedensten Fächer einer Bürger-, Gewerbe- oder Handelsschule beigebracht werden oder wo er sich ganz spezielle Befähigungen (als Briefträger, Postdiener, Aufsichtsorgan, Großgasthofbediensteter, Torwart u. ä.) aneignet. Diese Invalidentenschulen sind so vielfältig, daß es kaum einen Berufszweig gibt, zu dessen Ausübung man sich hier nicht ausbilden könnte.

Es ist klar, daß auch so großartig angelegte Invalidentenanstalten, wie es die in Wien und Budapest sind, andauernd dem Gesamtbedarf nicht vollends entsprechen können und daß sie einer ehesten Entlastung bedürfen, wenn auch fernerhin Musterbildliches geleistet werden soll. Eine solche Entlastung ist aber nur in dem Wege möglich, daß auch an der Peripherie des Staates, insbesondere in den Zentren der einzelnen Kronländer, ähnlich eingerichtete Invalidentenanstalten ins Leben gerufen werden. Weil in diesen Fällen der Wirkungskreis ungleich enger gezogen erscheint, ist er desto leichter beherrschbar, was große Vorteile mit sich bringt. Daß die Einrichtung solcher Anstalten auch außerhalb der Reichshauptstädte recht wohl möglich ist, wird in der Folge unter Aufweisung der einzuschlagenden Wege dargetan werden. Bemerkenswert sei, daß nach dem Wiener Muster eingerichtete Anstalten bereits in Krakau, Prag, Troppau, Reichenberg, Graz, Linz, Eger, Pilsen usw. ins Leben gerufen wurden und daß sie tadellos funktionieren. Wie an diesen Stellen wird man sich auch an den näher an der Front gelegenen Orten der Einsicht nicht verschließen können,

Durch die Klippen.

Roman von Alex. Römer.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elisabeth hörte nur halb, was die Mutter sagte. Es überließ sie kalt. Annaliese schrieb so dringlich, so sonderbar, sie hat sie, heute noch zu ihr zu kommen.

Draußen peitschte der Wind den Regen gegen die Fenster. Es war ein böses Wetter. Sie eilte auf ihr Zimmer, nahm Hut und Regenmantel und ging in das Golsmische Haus. Sie hatte heute schwere Ahnungen.

In Annalieses Zimmern sah es bunt aus. Verschiedene Garderobestücke waren aus Schränken und Schubladen gerissen und lagen verstreut umher. Im Toilettenraum stand ein Reisekoffer.

Annaliese sah aufgeregt aus. Sie zog Elisabeth in ihr Wohnzimmer und erzählte ihr in flüsterndem Ton die Vorgänge der letzten Tage.

„Was geht es ihn im Grunde an, was ich hier in meinen Räumen tue und treibe,“ sagte sie zornig. „Er kümmert sich nicht um mich; für die steifeleinerne Gesellschaft, wie er sie haben wollte, danke ich. Die habe ich satt und so kann ich jetzt hier sitzen und versauern. Was für ein Verbrechen ist es denn, wenn ich anfangs, mich auf meine Weise zu amüsieren? Die Menschen sind doch wenigstens nett zu mir. Herr von Roden sagt mir jeden Tag, er ginge für mich durchs Feuer. Und er ist auch ein guter Kerl. Und wenn die Grete ab und an wieder zu

mir kommt, sie hält schrecklich viel von mir, und ich bin doch so allein und verlassen.“

Annaliese brach wieder in Weinen aus. Elisabeth stand angstvoll zuhörend neben ihr.

„Über Annaliese, du bist doch deinem Mann und deiner Stellung Rücksichten schuldig.“

„Ja natürlich — du nimmst immer seine Partei. Rücksichten — ich habe mich entschuldigt bei ihm, ich war mal wieder weich geworden, ich wollt' einlenken, ich hab's oft genug versucht, aber er ist ein furchtbarer Mensch, sage ich dir. Grete hat mir ein Licht aufgesteckt; ein auswärtiger Professor ist hier gewesen, herangeschlichen haben sie sich an mich, mich heimlich belauert, Grete wahrhaftig mir aus ihren Karten, der Fremde hat mich ausgefragt, hin und her, über meinen Gesundheitszustand. Weißt du, was er im Schilde führt?“

Annaliese neigte sich zu Elisabeths Ohr.

„Einsperren will er mich bei den Tollen, wo ich nie wieder zutage komme, dann hat er mein Geld und ist mich los. Verstehst du mich nun?“

Elisabeth hätte beinahe laut aufgeschrien. Ihr schwankte der Boden unter den Füßen. Während sie sonst meistens den extravaganteren Reden Annaliesens wenig Gewicht beilegte, reichten sich jetzt in ihrem Kopf schreckliche Kombinationen.

„Was — was willst du aber jetzt tun?“ fragte sie ganz verwirrt. „Willst du reisen? Allein? Wohin?“

Annaliese machte ein eigentümliches, beinahe verschmitztes Gesicht. „Ich soll reisen,“ sagte sie bedeutungs-

voll. „D, er ist liebenswürdig gewesen, seit gestern — das bedeutet immer schlechte Dinge. Er hat mir einen ganz reizenden Aufenthalt geschildert, hoch auf einem Berge gelegen, eine Nervenheilanstalt, meine Nerven sind krank.“

Elisabeth sah die Sprecherin starr an, sie konnte sich noch gar nicht zurechtfinden. In ihrem Kopfe wirbelte es chaotisch durcheinander. War Annaliese wirklich geistig normal? Sie galt im Munde der Leute schon für geistig gestört; ihre Handlungen bewiesen in der Tat oft den Mangel jeglicher Vernunft. Hatte er das erkannt? Hatte ein Nervenarzt ihm das bestätigt? Beobachtigte er wirklich — schrecklich, schrecklich!

Sie schloß, überwältigt von ihren Empfindungen, Annaliese in ihre Arme. Die Mutter der Unglücklichen stand vor ihrer Seele; ihr war's, als mahne die Sterbende sie an ihr Wort. „Annaliese, fürchte dich nicht. Du siehst Gespenster. Du mußt dich aber zur Ruhe bringen, zu vernünftigem Handeln.“

„Vernünftig — freilich, du hältst mich auch für eine Berrückte? Hahaha! Ja so — na, ich gehe jetzt, tue ihm seinen Willen — hahahaha, er soll's erleben.“

Es war ein tödliches Funkeln in ihren Augen. Elisabeth grauste es. Sie machte wirklich den Eindruck einer Geisteskranken.

War in dem schon kläglich verdorbenen Leben dieser Armen ein kritischer Wendepunkt eingetreten, drohte ihr eine große Gefahr? fragte sich Elisabeth.

(Fortsetzung folgt.)

daß ein einmaliges Lieferindietagegreifen immer noch ökonomischer als ein verzetteltes Almosengeben ist.

Daß in erster Linie der Staat verbunden ist, für die Invaliden zu sorgen, ist doch wohl selbstverständlich. In Durchführung dieses Grundsatzes hat er denn auch schon eine Reihe von Maßnahmen getroffen: Er hat sich verpflichtet, die Kriegsbeschädigten mit Invalidenpensionen in tunlichst hohem Ausmaße zu beteiligen, und gewährt ihnen neben der Medaillenrente die sogenannte Invalidenhausgebühr, falls die Verletzung so arg war, daß der Mann seine Lage durch Arbeitsleistungen zu reichend günstig gestalten nicht imstande ist. Erwerbsunfähig Gewordene (Schwerbeschädigte, Erblindete u. ä.), die es vorziehen, ihre Tage in einer staatlichen Anstalt zu verbringen, finden angemessene Unterkunft in Invalidenhäusern. Eingebüßte Gliedmaßen werden von Staats wegen durch Arbeitsprothesen ersetzt, die der Sonderart der auszuübenden Erwerbstätigkeit angepaßt sind. Um für den gesamten Bedarf aufzukommen, hat der Staat eigene Prothesenwerkstätten mit fabrikmäßigem Betrieb eingerichtet. Daß diese ihre Erzeugnisse auch nach Deutschland abgeben und im Ruße mustergültig eingerichtete Unternehmungen stehen, ist schon gesagt worden. Die Liberalität in der Beteiligung mit künstlichen Gliedmaßen geht so weit, daß es dem freien Ermessen des Beschädigten überlassen bleibt, zu entscheiden, ob die ihm zu verabsorgende Prothese diese oder jene Art der Ausführung aufweisen soll. Zwecks Entlastung seiner Zentralanstalten für Invalide stellt der Staat bereitwillig seine Spitäler und Schulen, vor allem seine Gewerbe- und Bürgerschulen, zur Verfügung, sobald es sich um die Einrichtung von Sonderanstalten für Invalide handelt. Um deren Zustandekommen tunlichst zu ermöglichen, hat er in seinen Musteranstalten Monatskurse eingerichtet, in denen sich sowohl Ärzte als auch Pflegeleute zu spezieller Wartung und Schulung von Kriegsbeschädigten ausbilden. Um schließlich auch für die Unterbringung der Invaliden zu sorgen, hat der Staat eine k. k. Arbeitsvermittlungsstelle eingerichtet, die ihre Filialen an allen in Betracht kommenden Orten der Monarchie hat. (In Laibach besteht die „k. k. Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Invalide“ an der Staatsgewerbeschule. Obmann des Kuratoriums ist Herr Regierungsrat Staatsgewerbeschuldirektor Ivan Subic. Amm. d. Red.) Weil die Reichsstelle ständige Fühlung mit sämtlichen Unterkunftsgelegenheiten der Monarchie unterhält, ist es ihr möglich, auch in ganz außerordentlich schwierig scheinenden Fällen eine günstige Unterbringung durchzusetzen.

Wie aus all dem Vorgebrachten ersichtlich sein dürfte, wird in unserer Monarchie von der Staatsgewalt alles getan, was zu Ruh und Frommen der Kriegsbeschädigten irgend geleistet werden kann. Gleichwohl aber ergibt sich die Notwendigkeit, daß auch von den einzelnen autonomen Stellen ein übriges geleistet werde, auf daß eine Entlastung der Zentralanstalten und mithin eine nach Tunlichkeit jedwedes Sonderinteresse wahrnehmende Behandlung der Invaliden herbeigeführt werde.

Wo es sich darum handelt, eine Sonderinstitution zur Invalidenfürsorge ins Leben zu rufen, soll vor allem eine Landeskommission für heimkehrende Invalide geschaffen werden, die dafür zu sorgen hat, daß die in ihren Lebenskreis Zurückkehrenden nach allen Regeln der Wissenschaft medizinisch nachbehandelt, wiederum arbeitsfähig gemacht und schließlich dem Erwerbsleben rückgegeben werden. Aus Vertretern der beteiligten autonomen Stellen, einem in der Invalidenbehandlung speziell ausgebildeten Arzte, einem die militärischen Interessen der Invaliden vertretenden Organe und einem die sozialen Tangenten in steter Evidenz führenden Berater zusammengefaßt, hat die Kommission dafür zu sorgen, daß nach dem Muster der staatlichen Zentralanstalten Invalidenfürsorgegelegenheiten ins Leben gerufen werden, die in entsprechendem Ausmaße alles das leisten, was in den Reichsanstalten im großen Zustande kommt. Solche von autonomen Stellen einzurichtende und zu verwaltemde Invalidenanstalten können ohne Schwierigkeit überall dort ins Leben gerufen werden, wo die Möglichkeit besteht, an ein bereits bestehendes Spital eine Anstalt für orthopädische Nachbehandlung Beschädigter anzugliedern und sich an einer Gewerbe-, Bürger- oder Fortbildungsschule Gelegenheit zur Schulung und Fachausbildung der zu Arbeit und Erwerb Zurückzuführenden bietet. Die oberste Leitung der Anstalt muß unbedingt einem speziell geschulten Arzte überantwortet sein, dem ein wohlorientierter Gewerbetechner beigegeben ist, der seinerseits wieder rege Fühlung mit dem Gewerbeinspektorate, dem Gewerbeförderungsamte u. ä. unterhält. Neben dem Arzte ist der soziale Berater der wichtigste Faktor einer Invalidenfürsorgeanstalt. Er hat im Falle der Fraglichkeit auf Grund eingehender Erhebungen im Heimatskreis des Invaliden ausfindig zu machen, welchem Berufe dieser zuzuführen ist, damit sein Fortkommen in der zweckentsprechendsten Weise sichergestellt wäre und der Beschädigte nicht etwa in einem

Berufe ausgebildet werde, den er dann wegen der besonderen Verhältnisse in seinem Zuständigkeitskreis gar nicht ausüben könnte. Auch hat der soziale Berater dafür Sorge zu tragen, daß der Invalide zur Zeit seiner Entlassung aus der Fürsorgeanstalt einen geeigneten Berufsposten bereitgestellt findet.

Weil dank dem weitesten Entgegenkommen der Heeresbehörde und des Ministeriums des Innern die Einrichtung von Invalidenanstalten auch an der Peripherie des Reiches verhältnismäßig leicht zu bewerkstelligen ist, dürfte wohl demnächst in Laibach eine ins Leben gerufen werden. Diese Erwartung ist um so begründeter, als es weder die maßgebenden autonomen Stellen noch auch die Einwohnerweise des Kronlandes je haben an patriotischer Opferwilligkeit fehlen lassen.

Nach Abschluß des aus dem Stegreif gehaltenen Vortrages, für den die erlesene Zuhörerchaft mit anhaltendem Beifall dankte, ließ Herr Oberstabsarzt Univeritätsprofessor Dr. S. Spizly unter Erläuterung eine Reihe von Licht- und Filmbildern vorführen, die die großartige Einrichtung der Reichsanstalten für Invalide in Wien und in Budapest zur Anschauung brachten. Das Interessanteste vom Vorgewiesenen, insbesondere das über das Prothesenwesen zur Mitteilung in Wort und Bild gelangte, werden wir demnächst in einem kurzen Sonderartikel wiedergeben.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Edmund Paulus des LZM 27 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdorotation, weiters den Vizewachmeister Franz Remšak und Viktor Božič, beiden des LZM 12, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Infanteristen Eduard Potočnik des JM 17 das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dem Stabsfeldwebel Matthias Brunner des LZM 27 wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

(Kriegsauszeichnungen im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion in Triest verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Poststrate Dr. Wilhelm Pfeiffer, dem Postamtsdirektor Johann Widmar, dem Bauoberkommissar Alexander Marzini und dem Oberpostverwalter Josef Flerš; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postoffizial Josef Sossich; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postkontrollor Emil Ankerst; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postoffizianten Thomas Widmar.

(Offizielles krainisches patriotisches Kriegsabzeichen) bei Bad & Fehrl, Alter Markt, J. S. Benedikt & Co., Prešerenstraße, A. Gruber, Tabakhauptverlag, Rathausplatz, J. Kette, Franz Josefstraße, Anton Krisper, Rathausplatz, Maček & Co., Franz Josefstraße, J. Mathian, k. und k. Hoflieferant, Wienerstraße, erhältlich.

(Spende.) Herr k. k. Oberbezirksarzt Dr. Julian Kozmutz hat anlässlich seiner Allerhöchsten Auszeichnung mit dem Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens 100 K dem Zweigvereine des Roten Kreuzes in Adelsberg und 100 K zu Gunsten der Kriegsblinden gewidmet.

(Notes Kreuz.) Die achtklassige Mädchenvolkschule im Institute der Frein von Lichtenthurn in Laibach hat am 2. d. M. ein Konzert veranstaltet. Das Reinertragnis betrug 116 K 66 S und wurde dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain zugewendet. Der Vorstehung der Anstalt wird hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen.

(Erhöhung der täglichen Brot- und Mehration für Erntearbeiter.) Mit der Ministerialverordnung vom 25. Juni 1916, R. G. Bl. Nr. 15, wurde die zulässige Verbrauchsmenge für landwirtschaftliche Arbeiter, bezw. Personen, die bei den Erntearbeiten unmittelbar beschäftigt sind, auf 500 Gramm Getreide oder die daraus hergestellte Mahlproduktmenge erhöht. Die Erhöhung gilt vom 5. Juli bis 1. Oktober 1916, und zwar nur für die tatsächlich als Feldarbeiter beschäftigten Personen und nicht auch für deren Familienangehörige.

(Vorläufige Belassung ärarischer Zugochsen in ihrer gegenwärtigen Verwendung.) Laut Mitteilung des k. und k. 5. Armeekommandos werden die seinerzeit den Besitzern zur Verfügung gestellten Ochsen in ihrer gegenwärtigen Verwendung, solange es die militärischen Verhältnisse gestatten, belassen werden. Die Verfügung wegen Abberufung der Ochsen wird möglichst rechtzeitig den interessierten Kreisen bekanntgegeben werden.

(„Gemüsekochbuch“ der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien.) Da jetzt die weitesten Kreise und alle Gesellschaftsschichten den Gemüsen ein ganz besonderes Augenmerk schenken, seien die Hausfrauen auf das von der

k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien zur Förderung des Gemüsekonsums herausgegebene Kochbuch, das schon im vergangenen Jahre großen Anklang gefunden hat, aufmerksam gemacht. Die Mitarbeit fachkundiger Kräfte, u. a. der Bildungsanstalt für Koch- und Haushaltungsschullehrerinnen und der Haushaltungsschule in Grinzing, bürgt für die Brauchbarkeit des Büchleins, das dadurch einen ganz besonderen Wert besitzt, daß es auch ein Merkblatt für die Herstellung von Dörrgemüse und Dörrrobt im Haushalte enthält. Preis 60 Heller, bei Postzusendung 70 Heller. Der Ertrag ist für kriegsinvalide Gärtner bestimmt. In der Kanzlei der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, I., Kaiser Wilhelmring 12, erhältlich.

(Trauung.) Der Musikdirektor der „Masvena Matica“, Herr Matthäus Hubad, hat sich mit Fräulein Jerica Dolenc vermählt. Die Trauung fand gestern in Staruana statt.

(Die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) wurden gestern vormittags unter dem Voritze des Anstaltsdirektors, Herrn Regierungsrates Anton Ornic, zu Ende geführt. Ein Zeugnis der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache erhielten: a) die Böglinge des vierten Jahrganges: Marie Armič aus Laibach, Franziska Baraga aus Laibach (mit Auszeichnung), Ernestine Bauerheim aus Graßnitz, Vida Božič aus Jurovo, Angela Crnolagar aus Sanft Marcin (mit Auszeichnung), Erka Geiger aus Friedau, Pauline Gmeiner aus Laibach (mit Auszeichnung), Josefa Gradisar aus Zelimlje (mit Auszeichnung), Anna Grilanz aus Pola, Marie Hauptmann aus Töplitz bei Sagor (mit Auszeichnung), Theresia Jakše aus Ruzdorf bei St. Barthelma, Amalia Jekabčič aus Laibach, Leopoldine Jegljič aus Lengensfeld, Marie Jenko aus Graßnitz, Marie Josin aus Laibach (mit Auszeichnung), Marie Jurman aus Johannistal (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Anna Kepler aus Laibach, Ludmilla Kiferle aus Birtendorf bei Krainburg, Johanna Klemenč aus Bistrizica bei Stein, Marie Kobelka aus Meran, Karoline Kosi aus Birkniz bei St. Egid, Andreanna Ernestine Edle von Lehmann aus Reifniz, Stephanie Lavec aus Mich bei Stein, Alfonsa Lindtner aus Laibach (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache mit Auszeichnung); Marie Lobe aus Rudolfswert, Juliana Marič aus Tschernembl (mit Auszeichnung), Emilie Marolt aus Egg bei Lukowitz (mit Auszeichnung), Marie Matar aus Rudolfswert, Albina Mozina aus Laibach, Stephanie Omladič aus Fraßlau, Marie Perko aus Laibach, Anna Petelin aus Rudolfswert (mit Auszeichnung), Anna von Pilbach aus Unter-Loitsch, Helene Piskernik aus Ober-Seeland (mit Auszeichnung), Katharina Plebnik aus Tschernembl, Anna Prestor aus St. Veit an der Glan, Emma Rudolf aus Labor bei St. Veit ob Wippach (mit Auszeichnung), Anna Sturm aus Mötzing, Anna Seme aus Gatain bei Großlupp, Marie Span aus Domzale, Vladimira Verstovšek aus Laibach (mit Auszeichnung), Ludmilla Vider aus Laibach; b) die Privatistinnen: Irma Cepuder aus Laibach, Paula Herbst aus Unter-Siska, Cyrilla Križič aus Laibach, Cyrilla Katorvec aus Gurkfeld, Marie Dolenc aus Triest (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache), Paula Kristofič aus Capodistria (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache). Einem Bögling des vierten Jahrganges und einer Privatistin wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt.

(Die Zinsfaktionen sämtlicher Gebäude in Laibach) sind zwecks Bemessung der Hauszinssteuer längstens bis Ende August 1916 bei der k. k. Steueradministration in Laibach, Rain 6, zu überreichen. Näheres ist aus der Kundmachung in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli kamen in Laibach 10 Kinder zur Welt (10,40 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 21 Personen (21,84 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 10 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 10,40 pro Mille. Es starben an Diphtheritis 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an Tuberkulose 4 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Außerdem starben 4 Soldaten an Typhus. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (52,30 %) und 15 Personen aus Anstalten (71,40 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1 Einheimischer, Typhus 33 Soldaten, Ruhr 54 Soldaten, Trachom 1 Einheimischer und 20 Soldaten, Diphtheritis 1 Einheimischer.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Juni wurden in Laibach vier Gewerbebetriebe angemeldet und neun Gewerbebetriebe aufgelassen, bezw. anheimgeführt. Angemeldet wurden nachstehende Betriebe: Paula Koller, Gemischtwarenhandel mit Ausschub der im § 38 G. O. angeführten Waren, Petersstraße 36; Ursula Go-

Heveser, Verkauf von Landesprodukten, Geflügel und Eiern, Gerichtsgasse 3; Darinka Bdovič, Handelsagentur und Kommissionsgeschäft, Begagasse 8; Johanna Režmah, Verkauf von Brot, Würsten, Zuckern und Schokolade, an der Ecke der Kessel- und Südbahnstraße. — Abgemeldet wurden folgende Betriebe: Hermann Česnovar, Landesproduktenhandel, Unterkrainer Straße Nr. 3; Antonia Mačel, Weinhandel en gros, Unter-Siska 66; Jean Schreh, Holzhandel, Gradisce 5; Josef Turk, Leichenbestattungsunternehmung, Kadežkystraße 3; Anton Bizlj, Handel mit Kleinvieh und Fleisch, Gradžkydorf 50; Franz Stof, Greiserei, Flußgasse 8; Ignaz Stern, Handel mit Häuten und Fellen, Schlachthofstraße 4; Mojs Cerne, Töpfergewerbe (Ausbesserung von Töpfen), Kleine Schiffergasse 7; Luise Widmaier, Damenschneiderei, Koleštagasse 16.

(Regelung des Badens in der Kolešja.) In der am 16. d. M. abgehaltenen Gremialsitzung wurde das Baden der Schüler und Schülerinnen im städtischen Kolešjabade nur getrennt nach den Geschlechtern beschlossen. Aus diesem Grunde wurde verfügt, daß an Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen von 3 bis 5 Uhr nachmittags das Bad nur für Damen, von 5 bis 7 Uhr nur für Herren reserviert ist. An sonstigen Tagen ist das gemeinsame Freibad gestattet.

(Für Touristen und Ausflügler.) Vom Slowenischen Alpenvereine werden wir um Ausnahme folgender Mitteilung ersucht: In der letzten Zeit ereignen sich Einbrüche nicht nur in Touristen-, sondern auch in Hirtenhütten, namentlich auf der Belika planina u. d. der Mala planina ober Stein. Das Publikum wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder gewaltsame Eintritt in abgesperrte Hütten strafbar ist, ganz abgesehen davon, daß er einen echten Touristen unwürdigen Vorgang darstellt.

(Zum Unglück bei Tomačevo) erhalten wir noch folgenden näheren Bericht: Am 2. d. M. gegen 7 Uhr abends gingen fünf Knaben aus Jezica und Stožice gegen Tomačevo in die Save baden, setzten sich eigenmächtig in das Privatüberfuhrboot des Besitzers Johann Krakar und wollten das Saveufer erreichen. Ungefähr in der Mitte des Flusses aber riß das über den Fluß gespannte, zur Leitung des Bootes bestimmte Drahtseil. Das Boot wurde stromabwärts getrieben und ging schließlich unter. Der 14 Jahre alte Besitzersohn August Bečnik aus Stožice und der elfjährige Valentin Abtin schwammen ans linke Ufer und retteten sich, während die Brüder Mojs und Kantian Kos, Besitzersöhne aus Jezica, sowie der küstenländische Flüchtling Celestin Glede in den Wellen verschwanden. Mojs Kos wurde bald darauf von Johann Cernač aus der Grünen Grube aus dem Wasser gezogen und nach Anwendung von Wiederbelebungsversuchen wieder zum Leben gebracht. Die Leichen der beiden anderen Knaben konnten bisher nicht geborgen werden.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. Juni bis 3. Juli: eine schwarzlederne Geldtasche mit 7,20 K, zwei Marienmedaillons und Postaufgabescheinen; eine schwarzlederne zerrissene Geldtasche mit 1,53 Kronen und einem Metallring; eine Handtasche aus Wachsleinwand mit schwarzlederener Geldtasche, einer Legitimation und einer Schere; 100 K in Banknoten; eine Zweikronenbanknote; 6 K in Banknoten zu 2 K; 4 K in Banknoten zu 2 K; 4 K in Banknoten zu 2 K; 4 K in Banknoten zu 2 K; eine Zweikronenbanknote; 10 K in Banknoten; 6 K in Banknoten zu 2 K; 6 K in Banknoten zu 2 K; eine Zehnkronebanknote; ein Zinsecoupon der 4%igen Anleihe des Herzogtums Krain Nr. 1560 über 40 K; ein Paar goldene Ohrgehänge; eine goldene Krawattennadel; eine goldene Armbanduhr mit goldenem Armband; eine goldene Armbanduhr mit goldenem Armband; ein goldener Ring mit einem roten Stein; eine goldene Sicherheitsnadel mit drei Brillanten; ein goldener Chering, groß (gefunden am 15. April 1916 samt einer Geldtasche); eine Nickelherrenuhr; eine Nickel-Rohkopfuhre samt Kette, eine metallene Armbanduhr mit Riemen; ein Zwitter mit Futteral; ein goldener Zwitter; ein schwarzer Damenregenschirm; ein halbseidener Herrenregenschirm mit grünlichem Griff; ein halbseidener schwarzer Stockschirm mit braunledernem Futteral; ein Rasiermesser mit schwarzem Griff; ein Spazierstock mit Hirschhorngriff; eine lange Messingkette samt Hängeschloß; eine weißseidene Damenschärpe; ein halbseidener Damenschirm.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. Juni bis 3. Juli: schwarzlederne Geldtaschen mit: 4,02 K und einem Aluminiumring, mit 32 K, mit 7,80 Kronen, mit 12 K, Kleingeld und 2 Schlüsseln, mit 104 K, mit 1,10 K, Kleingeld und zwei Denkmünzen, mit 40 K, mit 7,80 K, mit 13 K und Kleingeld, mit 40,14 K, einem Zettel von Hamann, einem Messer mit Perlmuttergriff und zwei Medaillons, mit 26 K, einer goldenen Herrenkette und Rechnungen, mit 36 K in Papiergeld, mit 11,20 K, mit 50,02 K und Legitimation der Josefa Koracín, mit 8,02 K; eine braunlederne Geldtasche mit 9 K und Lottozettel; eine braunlederne Geld-

tasche mit 56 K, Kleingeld und einer goldenen Uhrrose; eine rotlederne Geldtasche mit 5 K, Kleingeld und einer Marke zu 10 K; eine rot-schwarzlederne Geldtasche mit 140 bis 150 K, einem Wappenstein und einer Legitimation; eine graulederne kleine Geldtasche mit etwas Kleingeld und einer Damen-Nickeluhre; eine graulederne kleine Geldtasche mit 70 K; eine lederne mit Blech beschlagene Geldtasche mit 42 K und einer Legitimation der Maria Petrovič; eine schwarzlederne Handtasche mit rotlederener Geldtasche mit 5 K, Visitenkarten und einer Legitimation; eine schwarzlederne Damenhandtasche mit gelbem Beschlag, einem Wohnungsschlüssel, einem Paar schwarzen Handschuhen, einem Taschentuch und einem Rosenkranz; eine Briefftasche mit 300 K Visitenkarten und Postaufgabescheinen; eine viereckige Nickelgeldtasche mit 36 K; eine Banknote zu 10 K; 26 K in Banknoten; 10 K in Banknoten; 20 K in Banknoten; 8 K in Banknoten zu 2 K; eine Zwanzigkronenbanknote; eine Einkaufstasche mit einem Taschentuch, einer Photographie, einem Buch und 2 Marken zu 5 K; ein grüner Smaragd, achteckig (aus einem Ring herausgefallen); eine Korallenperlenkette, rosafarbig (45 Perlen, davon neun große); eine Platinnadel, mit drei Brillanten besetzt; ein goldenes Uhranhängsel (St. Georg); eine goldene Brosche mit den fünf Wappen der verbündeten Staaten; ein goldener Ring, eingeklebt M. W. 23. 2. 1902; eine goldene Damenuhr ohne Kette und ohne Anhängsel; eine goldene Damenuhr, im Dedel E. B. eingeklebt; ein goldenes Kettenarmband, massiv und breit, Sicherheitskette zerrissen; eine silberne Damenuhr; eine silberne Damenuhr mit Doppeldeckel; eine silberne Damenuhr mit kurzer silberner Kette samt einem Anhängsel (Glaube, Hoffnung und Liebe); eine silberne Damenuhr mit zwei kleinen kurzen goldenen Ketten und zwei Medaillons; eine silberne Armbanduhr; eine silberne massive Tabakdose mit dem Monogramm A. P. und J. P.; eine Überjacke aus schwarzem Stoff, in Papier eingewickelt; ein Paket mit weißer, roter, schwarzer und gelber Seide; ein Paket mit sechs Taschentüchern und dem Monogramm B. K.; eine silberne Halskette mit drei Anhängseln; eine silberne Panzerkette mit einem Anhängsel (Mädchenkopf) und dem Monogramm H. P.; eine Herrenkette aus fünf russischen Münzen; eine Sportkette aus verschiedenen russischen Münzen, am Ende ein Rubel.

(Ein Langgejuchter.) Der seit 1914 wegen Betruges steckbrieflich verfolgte 68 Jahre alte Arbeiter Franz Tomazin aus Arch, Bezirk Gurtsfeld, wurde in Rudolfswert verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Ein Einschießer.) Ein unbekannter Täter schlich sich diesertage ins unversperrte Schlafzimmer des Besitzers Johann Bohinc in Kropp ein und entwendete eine rotlederne Briefftasche samt einem Gelde betrage von über 80 K.

Heute Freitag eine neue Filmidee „Marionetten“ im Kino Central im Landestheater. Neu, weil sie Phantastik und Technik zur Einheit schmilzt, Theatralik mit verlockendstem dekorativen Glanz aufzäumt und durch Spannungen und Leidenschaften mit beflügelter Grazie führt. Dies ermöglicht eine einfache, so charmante wie apart stilisierte Wendung. Ein Puppenpieler schläft in der Übermüdung geleisteter Berufsarbeit ein. Aus flatterndem Kerzenschimmer schweift sein Traum auf und läßt die Geschöpfe seines Puppenkastens frei: Colombine, Pierrot und Polichinell erhalten rhythmisch liebliches Leben, streifen dahin, entwickeln Gefühle, jagen durch Abenteuer, glücken in Schuld und Sehnsucht. Eine tragische Harlekinsburleske klemmt sich vor das Erwachen des Schlafers. Ein kostümierter und in gebundenem Gebärdenpiel hinflatternder Eiferuchtsfisch, wild aufgetrieben, mit Sünde und Wahnsinn spielend und doch wie im neckischen Staccato angelegt, schmachtend und zierlich. Der Reiz ist die Mischung von Steifheit und Feuer, von Pose und Gemüt, von Armut und Arrangement. Die drei Figuranten dieses eigenwilligen Märchens müssen Puppen und zugleich dramatische Helden sein. Müssen in die eckige und verschönerkte Marionettengeste den Sturm von ungehemmten Gefühlen gießen und dürfen den halbreliefartigen Charakter, die Unwirklichkeit der Situation das Zappeln und Zeren an unsichtbaren Drähten nie vergessen. Die drei Darsteller, Kathe Sterna, Ernst Matray und Oskar Fodor, erfüllen mit dieser Aufgabe mit nicht genug anzuerkennender straffer Beweglichkeit und mit einer intuitiv plötzlichen Synthese von Laune und Traurigkeit, in der sich sinnvoll der innere Gedanke dieses Miniatur-Schicksalsspiels erschließt. Den Rahmen bilden Bilder von sensitiv zerfließenden Konturen, unreal beleuchtet und in zarten Schimmer getaucht. — Dazu ein vorzügliches Lustspiel „Die tolle Komtesse“.

Nur heute Freitag um halb 5 Uhr nachmittags, um 6, halb 8 und 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater. „Der Mann mit der Narbe“. Das Kino Ideal führt heute Freitag den 7. d. M. wieder einen Sensationsfilm, betitelt „Der Mann mit der Narbe“, Sensations-Detektivroman in vier Akten (1600 Meter), verfaßt, inszeniert und in der Hauptrolle gespielt von A. Berger

und L. Kalph. Dieses schon durch seinen Aufbau und seinen originellen Titel höchst beachtenswerte Drama ist außerordentlich reich an gut durchdachten Momenten und wirklich höchst gelungenen Episoden, die die Spannung des Beschauers von der ersten bis zur letzten Szene wach erhalten. Photographisch vortrefflich, vervollständigen den außerordentlich starken Eindruck, den dieses Bild übt, eine sehr geschickte Regie und einwandfreie Darstellung. — Als Ergänzung zu diesem sensationellen Film sind zwei erstklassige Bilder. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. — Von Samstag den 8. bis 10. d. M.: „Das Meer gibt seine Toten wieder.“!!! — Ein prächtiges Drama in vier Akten mit den berühmten Darstellern Klara Wieth, Olf Blücher und Karl Lauritzen in den Hauptrollen. Sensation über Sensation!!

Wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, dann lesen Sie das heutige Lysoform-Inserat und verlangen Sie das interessante Buch: „Was ist Hygiene?“ gratis und franko vom Chemiker C. Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse 4.

Sedenrosen. Wie poetisch mutet uns dieser Name an. Wenn im Juli die vielen kleinen Kösschen ihre Köpfe hervorstrecken, so erinnern wir uns alle gerne an unsere frühesten Jugend und sehen im Geiste den mutigen Prinzen, der durch die Rosenheide eindrang, um das Dornröschen zu befreien. Die durch die Rosengallwespe hervorgerufenen Rosgallen gelten noch heute für zauberkräftig. Auch gegen Zahnschmerzen wurden sie angewandt, um den Zähnen die bösen „Würmer“ zu nehmen. Heute weiß man, daß eine rationelle Zahnpflege mit einem guten Zahnpulver, wie es Sarg's Kalodont darstellt, viel besser und sicherer ist und dadurch unsere Zähne bis in das späteste Alter auf diese Weise rein, weiß und gesund erhalten werden. (240)

Ein entzückendes

 Filmspiel
 heute Freitag
 im
Kino Central
 im
Landestheater
„Marionetten“
 Verfasser Ernst Matray
 Ein poetischer Hauch umfließt dieses zierlich ästhetische Bildwerk in 3 Akten, dem aber auch tiefe Lebenswahrheit zugrunde liegt.
 „Marionetten“ ist nicht nur ein Film, der
das Publikum entzücken,
 sondern auch ein Werk, das der Filmkunst neue Anerkennung und Bewunderung bringen muß.
„Die tolle Komtesse“
 Vorzügliches Lustspiel.
 Für Jugendliche nicht geeignet.
 Nur heute Freitag um 1/5, 6, 1/8 und 9 Uhr abends im
Kino Central
 im Landestheater.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart: 6. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Sadzawka gelang es dem Feinde, mit überlegenen Kräften in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf sechs Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiec-Bach zurück. Am Stryknie nördlich von Kolkli wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gefechtsstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojusa Geplänfel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Die Kämpfe im Blöden-Abschnitt.

Wien, 6. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener richteten am 27. Juni gegen unsere Stellungen am Blödenabschnitt einen heftigen Angriff. Vorher hatte die feindliche Artillerie einen Teil unserer Hindernisanlagen zerstört und Teile unserer Stellungen im wahrsten Sinne des Wortes umgepflügt. Um 10 Uhr vormittags setzte der Gegner mit ungefähr sechs Kompanien gegen den Freitofel und mit wahrscheinlich gleich starken Truppen gegen den Großen Pal zum Angriff an. Trotz unseres heftigsten Infanteries und Maschinengewehrfeuers gelang es dem Feind, in jene Stellungen, die durch die Artillerie dem Erdboden gleichgemacht worden waren, einzudringen. Am Großen Pal führten unsere Reserven den Gegenstoß, der alle Stellungen restlos vom Feinde säuberte. Singend stürmten unsere Soldaten vor und kämpften bis beinahe 12 Uhr mittags Mann an Mann. Bis zum Abend wurde hier vom Feinde kein Angriff mehr unternommen. Nur intensives Artilleriefeuer verhinderte bis zum Einbruch der Dunkelheit das Ausbessern der in Trümmern liegenden Stellung. Am Freitofel wurde der in die eigenen Gräben eingedrungene Feind nach erbittertem Handgemenge hinausgeworfen. Um 11 Uhr vormittags setzte gegen den Freitofel ein neuer feindlicher Angriff an, dem um 12 Uhr mittags noch einer mit frischen Kräften folgte. Er wurde um 1 Uhr 30 Minuten neuerdings abgeschlagen. Das von der Artillerie unterhaltene Feuer, unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie die Gegenangriffe der Reserven warfen den Angreifer restlos aus den Stellungen und brachten ihm empfindliche Verluste bei. Unsere Truppen hatten somit vier Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgewiesen. Nach Abweisung dieses letzten feindlichen Angriffes stand die Linie sowie der Raum Blöden—Eder und Mauthen—Bekmannsäge unter lebhaftem feindlichen Artilleriefeuer bis zum Einbruch der Dunkelheit. Am linken Flügel des Kameelrückens kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen, während am Kleinen Pal Infanterieansammlungen konstatiert, jedoch keine Angriffsversuche gemacht wurden. Die durch den Kampf entstandenen Schäden wurden bis zum nächsten Vormittag ausgebessert. Es muß besonders die hervorragende Haltung von Abteilungen der Infanterieregimenter 7 und 57 hervorgehoben werden. Beide kämpften heldenmütig. Voll und ganz wird von den Mitkämpfenden die trefflichere Mitwirkung unserer braven Artillerie anerkannt. Es fällt ihr ein Hauptteil des Erfolges zu. Vor den Stellungen des Großen Pal blieben 150, vor jenen am Freitofel ungefähr 200 tote Italiener. Was die Italiener an Verwundeten zurückschleppten, erreicht das Vierfache der beiden Zahlen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Küste bis zum Acre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine Veränderung. Zwischen Acre-Bach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgehobenen Grabenmaße weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem im Sommetal wurde von uns geräumt. Velloyen-Santerre nahmen die Franzosen, um Estrees steht das

Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville au bois, der ihm ernste Verluste kostete. Links der Maas fanden keine für uns günstige Infanteriegefechte statt. Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Baug ebenso zurückgewiesen wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup“. In den Kämpfen in der Gegend des Wertes Thiamont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. Bei Chazelles (östlich von Neuville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück. Südwestlich Cambrai griffen gestern morgens feindliche Flieger aus geringer Höhe durch Bombenwürfe einen haltenden Lazarettzug an. Sechs Verwundete wurden getötet. — Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südwestlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postaw und Wiszniew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen. Südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Boroditschje und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Die Gefechte bei Kostuchnowa und in der Gegend von Kolkli sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Armee des Generals Grafen von Bothmer: Im Frontabschnitt von Bayez ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in den Koropiec-Abschnitt verlegt. Östwärts brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimierz (südöstlich von Linnacz). — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Eine Friedensrede im Senat.

Büch, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des italienischen Senates behandelte Senator Ferraris die Finanzfrage und erklärte, er wünsche den Frieden aus politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen. Er hege Beforgnisse wegen der Ausbreitung der Idee, daß nach dem Friedensschluß Stadt und Land die größten wirtschaftlichen Zugeständnisse werden erlangen können, während Italien den mit den Verbündeten eingegangenen Verpflichtungen werde entsprechen müssen. Die Mittelmächte werden nach dem Kriege Bulgarien, die Türkei und Griechenland auch wirtschaftlich an sich zu fesseln suchen. Daher täte Italien gut, auf diesem Felde Mißverständnisse und Zweideutigkeiten mit den heutigen Verbündeten zu vermeiden und eine starke wirtschaftliche Solidarität mit ihnen anzustreben.

Der Seefrieg.

Die deutschen U-Boote.

Berlin, 5. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt. S. M. „Unterseeboot 35“, das ein Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an Seine Majestät den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Unterseeboot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Sernault“ und erbeutete ein Geschütz. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein türkischer Torpedoangriff auf deutsche Handelsschiffe.

Berlin, 6. Juli. Am 2. Juli wurde ein Geleitzug von neun deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde südlich der Insel Deland durch ein feindliches U-Boot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die Torpedolafbahn wurde deutlich gestrichet, auch zwei starke Wasserstrudel, die durch das Ausstoßen des Torpedos verursacht worden waren. Der Torpedoschuß ging glücklicherweise zwischen den Dampfern hindurch. Die amirierten Begleitfahrzeuge, die die Dampfer begleiteten, drehten sofort auf den vermuteten Ort des U-Bootes zu und verjagten es. Der Geleitzug ist unverfehrt in Swinemünde eingelaufen. — Es wird somit festgestellt, daß friedliche deutsche Handelsschiffe von einem

feindlichen Unterseeboot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen wurden.

Ein englischer Minensucher von einem Torpedo getroffen.

London, 6. Juli. Die Admiralität teilt mit: Einer unserer Minensucher wurde am 4. Juli in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, das von einem feindlichen Unterseeboot abgefeuert worden war. Es wurde leicht beschädigt und kehrte jetzt in den Hafen zurück.

Bericht.

Lovestoft, 6. Juli. Der Dampfer „Queen Bee“ ist von einem U-Boot versenkt worden. Der Kapitän ist getötet, zwei Mann der Besatzung sind verwundet. Das U-Boot schleppte die Besatzung in einem kleinen Boote nach der englischen Küste und gab ihr Schwarzbrot und Wasser mit. Die Besatzung wurde später von einem Fischdampfer aufgenommen.

Aufgebrachte Dampfer.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene leichte deutsche See- und U-Boote zwischen Rotterdam und London vertehrenden britischen Dampfer „Brussels“ abgefangen und samt seiner Ladung unter sicherem Geleite nach Zeebrügge geschickt hatten, wurde gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Lestris“ unweit der englischen Küste durch Teile unserer Hochseestreitkräfte als Beute aufgebracht.

Kopenhagen, 6. Juli. Der dänische Dampfer „Flora“, der gestern abends mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Kopenhagen nach England abgegangen war, wurde von einem deutschen Torpedoboote aufgebracht und wahrscheinlich nach Swinemünde geführt.

England.

Die neue Offensive gegen die deutsche Front.

London, 5. Juli. (Reuter.) General Haig berichtet: Zwischen Acre und Somme dauern die Gefechte Mann gegen Mann und Bombenkämpfe an. Seit der zuletzt angegebenen Gefangenenzahl sind weitere 500 Mann gefangen worden.

London, 5. Juli. (Britischer Heeresbericht.) Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe um starke Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgerückt sind und keinen Boden verloren haben. Die deutschen Verluste von heute waren außerordentlich schwer. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt jetzt 6000. Auf der übrigen Front gewöhnlicher Laufgrabenkrieg.

London, 4. Juli. Der Berichterstatter des Reuter-Bureaus beim Hauptquartier in Frankreich schildert in einem Drahtbericht vom 3. d. M. den ersten Angriff auf den vorspringenden Abschnitt der Front bei Comocourt. Danach begannen die Deutschen, als die Engländer mit der Beschließung durch ihre Artillerie angingen, sofort ihrerseits ein entsetzliches Sperrfeuer vor ihre eigenen und vor und hinter die englischen Laufgräben zu legen, um die Heranziehung von Verstärkungstruppen zu verhindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen Laufgräben ist hier ungefähr 200 Yards breit, eine ungewöhnliche Breite für den Sturmangriff. Trotzdem verließ die englische Infanterie, als der Befehl zum Sturm gegeben wurde, ruhig, wie bei einem Manöver, die Laufgräben und rückte im englischen Feuer vorwärts. Da vollführten die Deutschen eine besonders große Heldentat; sie betraten selbst die von englischen Granaten bestrichene Zone, brachten ihre Maschinengewehre in Stellung und richteten ein mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl sie selbst durch die englische Artillerie weggemäht wurden.

London, 5. Juli. Die Verlustlisten vom 3. und 4. Juli bezeichnen die Namen von 143 und 107 Offizieren.

London, 5. Juli. Lord Fraser schreibt in der „Daily Mail“ über die Offensive: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preussischem Boden diktieren können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbündeten Truppen vergebens gewesen sein.

Streitigkeiten mit den Bergleuten.

London, 5. Juli. „Daily Mail“ meldet: Alle Versuche, im Kohlenbergwerke Roschall in der schottischen Grafschaft Lancashire die Streitigkeiten mit den Bergleuten wegen der Anerkennung der Gewerkschaften beizulegen, sind gescheitert. Der ausführende Ausschuß der

Bergleute teilte dem Handelsamte mit, daß morgen sämtliche Bergleute der Grafschaft, die 60.000 Mann an Zahl betragen, in den Ausstand treten werden.

Zornige Stimmung in Irland.

London, 5. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Dublin: Sir Roger Casement ist für den gewöhnlichen Mann eine Art von Held geworden. Seine Verteidigungsrede erregte Bewunderung. Leute, die ihn unter dem unmittelbaren Eindrucke der Osterwoche verwünschten, verherrlichen ihn jetzt als Patrioten und Märtyrer. Es verbreitet sich eine zornige Stimmung. Wenn diese nicht infolge Errichtung der Selbstregierung vergeht, wird sie nur mühsam unterdrückt werden können.

Die russischen Juden in England.

Manchester, 5. Juli. Wie der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, erklärte der Staatssekretär des Innern Samuel im Unterhause, daß russische Untertanen, die nicht in die russische Armee eintreten wollen, deportiert würden, wenn nicht der Gerichtshof entscheidet, daß es sich um politische Flüchtlinge handelt. Der Berichterstatter bemerkt hierzu: Es handelt sich darum, russische Juden nach Rußland zurückzusenden, die aus bekannten Gründen Rußland verlassen, aber nicht einheitlich als politische Flüchtlinge bezeichnet werden können, und fügt die Ansicht eines Russen hinzu, nach der ein solcher Schritt eine sehr ungünstige Wirkung auf die russischen Liberalen und Demokraten haben würde, die in Rußland die Hauptstütze der englisch-russischen Freundschaft sind, weil sie ihre Hoffnungen für die Zukunft Rußlands auf die Verbreitung des britischen Freiheitsbegriffes setzen. Das Ideal, das sich die russischen Liberalen von England gemacht haben, würde erschüttert. Eine solche Enttäuschung der hauptsächlichsten politischen Freunde Englands in Rußland würde für ein Zusammenarbeiten beider Länder verhängnisvoll, weil es eine unangenehme Wahrheit sei, daß unter den russischen Konservativen und Reaktionsären, die sich allein über solche Maßregeln freuen würden, eine ausgesprochen englandfeindliche Richtung bestehe.

Rußland.

Vertagung des Reichsrates.

Petersburg, 5. Juli. Der Reichsrat wurde bis zum 14. November vertagt.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 5. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Frontfront: In Persien keine Veränderung. — Staufjungsfront: Auf dem rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe. Im Abschnitt des Tschoroch machten wir im Verlaufe erfolgreicher Kämpfe 100 Ge-

fangene, darunter einen Hauptmann. Unter den Toten befand sich ein feindlicher Kommandant im Majorsrange. Im Norden des Tschoroch ist die Lage unverändert. Auf dem linken Flügel wiesen wir im Küstenabschnitte mehrere nächtliche Überumpelungsversuche des Gegners ab. — Auf den übrigen Fronten nichts von Belang.

Griechenland.

Ernstliche Zwischenfälle in Mytilene.

Paris, 6. Juli. (Agence Havas.) Wie „Journal“ aus Athen berichtet, haben sich in Mytilene ernstliche Zwischenfälle ereignet. Französische Truppen verhindern Tätlichkeiten zwischen den zwei gegnerischen Parteien. Der Präfekt wurde gezwungen, die Insel zu verlassen. Dasselbe Blatt meldet, daß Venizelos Athen verlassen habe, um sich zur Erholung nach Turoki zu begeben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Konflikt mit Mexiko.

Washington, 5. Juli. (Reuter-Bureau.) Die heute dem Staatssekretär Lansing überreichte Note Carranzas ist kurz u. auf einen verständlichen Ton gestimmt. Sie betont den Wunsch, zu einer friedlichen Beilegung der Schwierigkeiten zu gelangen. Sie verspricht weiter, in der Zwischenzeit alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß sich schwere Zwischenfälle ereignen. Carranza nimmt im Grundsätze die Vermittlung durch die vorgeschlagenen Vertreter bestimmter lateinisch-amerikanischer Länder an und erwartet die Mitteilung, ob die Vereinigten Staaten geneigt seien, sie ebenfalls anzunehmen oder unmittelbar Verhandlungen vorzuziehen. Die Note enthält keine besondere Antwort auf die Frage Lansings, ob Carranza auf seiner Weisung an Trevino, die amerikanischen Truppen anzugreifen, falls sie eine andere Richtung als die nach Norden einschlugen, beharre. Nichtsdestoweniger geht die allgemeine Meinung dahin, daß die Note für die Vereinigten Staaten annehmbar sei und daß die Kriegsgefahr für den Augenblick abgewendet erscheine.

Ausbruch des Stromboli und Erdbeben im Apennin.

Rom, 6. Juli. Das Observatorium von Campagna meldet die Fortdauer des Auswurfes von Lava und Asche aus dem Vulkan Stromboli und eine weitere Ausdehnung der dadurch verursachten Brände und anderer Beschädigungen. In den apenninischen Ortschaften wurden mehrere weitere Erdstöße verspürt. Viele Häuser wurden beschädigt und sonstige ernste Sachschäden verursacht.

— (Ein ertappter Dieb.) Am verflorenen Samstag nachmittags schlich sich ein unbekannter Bursche in Abwesenheit der Hausbewohner durch ein offenes Fenster ins Wohnhaus der Greislerin Josefa Cerne in Daljnabas, Gemeinde Rudnik, und entwendete der Josefa

Cerne ein Geldtäschchen mit einigem Kleingeld, einen goldenen Fingerring mit einem roten Stein und aus einem versperrten Speisefschrank einen Topf mit Schweinefett, dann der Tochter gleichen Namens eine silberne Damenuhr mit Doppeldeckel und eingravierten Blumenverzierung, drei goldene Fingerringe mit roten und weißen Steinen und der Magd eine silberne Damenuhr mit einfachem Deckel sowie eine lange flachgliedrige Halskette aus Neugold. Der Bursche hätte sicher noch andere Gegenstände gestohlen, wenn er nicht von den mittlerweile heimgekommenen Hausleuten ertappt und verschleucht worden wäre. Der Dieb flüchtete sich mit der Beute durch eine Hintertür, die er vorsichtshalber schon früher geöffnet hatte, und konnte nicht eingeholt werden. Das gestohlene Schweinefett wurde später in einem nahen Acker aufgefunden. Der Dieb ist 15 bis 17 Jahre alt, klein, unterseht, hat ein rundes, volles Gesicht und war mit einem langen grauen schwarzgestreiften Rock, einer grauen schwarzgestreiften Hose, einem schwarzbraunen Güte und mit schwarzen Schnürschuhen bekleidet.

— (Rindendiebstahl.) Dem Holzhändler Vinko Jan in Unter-Görjach wurden aus der Waldung über 400 Kilogramm Baumrinde gestohlen. Als den Täter gelang es der Gendarmerie einen schon oft abgestraften Arbeiter aus Ober-Görjach auszuforschen.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Bajt, Tagelöhner, 81 Jahre; Josef Urbanija, Arbeiter, 56 Jahre; Maria Lukežič, Arbeiterin, 28 Jahre; Josefa Skubin, Private, 69 Jahre; Ferdinand Perozzola, Infanterist (ital. Kriegsgefangener).

— (Ritcheners Scheu vor Seereisen.) Der „Manchester Guardian“ macht, wie aus Amsterdam berichtet wird, folgende interessante Mitteilungen über Ritcheners dauernde Scheu vor Seereisen. Das Vorgeschick eines Unglücks, das ihm bei einer Meerfahrt zustößen würde, war bei ihm so stark, daß er selbst die kurze Überfahrt von Dover nach Calais nur mit einer als Schwimmgürtel wirkenden Jacke machte, die er vor seinem Marsch nach Chartum eigens hatte in Ägypten anfertigen lassen. Obzwar er ein geübter Seemann war, verursachte ihm doch jede Seereise ein tiefes Unbehagen; Ritchener fühlte sich an Bord nie recht wohl und war dort gegen seine sonstige Gewohnheit unzugänglich. Auch klagte er oft, daß die See seiner — für sein Alter — ausgezeichneten Sehkraft abträglich sei.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Die Fertigstellung photographischer Amateur-Aufnahmen wird in U. Moll's Photographischer Kopier-Anstalt, Wien, I., Tuchlauben 9, sorgfältigst besorgt. Die eingesandten Platten oder Filme werden entwidelt, zugerichtet und retuschiert und Bilder nach jedem Kopier-Verfahren, Vergrößerungen sowie auch Diapositive hergestellt. — Reichhaltiges Lager bester photogr. Moment-Handapparate für Reisen und Ausflüge. Auf Wunsch ausführliche Preisliste über Photo-Apparate mit Tarif der Kopier-Anstalt unberechnet. 1462 8

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Feh! 3240 153
Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).
Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehören.**
Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Zimmer
für 1 oder 2 Personen, separiertem Eingang, event. mit Küchenbenützung
sofort zu vermieten.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2013 2-1
Bei Magen- und Darmkatarrh
Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Briefmarken
61 versch., seltene, garantiert echte, Katalogwert K 36.—, für K 5-30. Prachtauswahlen von Briefmarken sende auf Verlangen bereitwilligst. 56seitige, reichillustrierte Briefmarken-Sammler-Zeitung für jeden auf Wunsch gratis. **Bela SZEKULA, Luzern (Schweiz).** 1906 2

Eisenwein
1 Flasche K 2-40. 490 103
Aufträge gegen Nachnahme

Amtsblatt.
Stev. 1200. 1994 3-1
Razglas.
V svrhu odmere hišno-najemnega davka za leti 1917 in 1918 imajo v to zavezane osebe vložiti napevedi o najeminskem dohodku glede vseh poslopij v Ljubljani, naj so v najem dana ali ne, če se rabijo ali ne, in sicer najkasneje do konca avgusta 1916 pri c. kr. davčni administraciji v Ljubljani na Bregu h. št. 6, drugo nadstropje, vrata št. 9.
Obenem se naznanja v splošno vednost, da se je v zmislu §§ 12 in 27 navodila za poizvedbo najemainskih dohodkov, njih kontrolo in sestavo (dekret dvorne pisarne z dne 26. junija 1820 zbirka, provinc. zakonov za

Kranjsko št. 317) potrebni pouk za vložitev napevedi o najeminskem dohodku napravil na zadnji strani obrazca za napevedi.
P. n. hišni posestniki, ki so zavezani vložiti napevedi o najeminskem dohodku, se torej opozarjajo, da jih okoliščina, da niso dobili pouka, nikakor ne opravičuje, ako ne vložijo napevedi, temveč da se bo postopalo z onimi hišnimi posestniki, ki bi ne vložili napevedi v določenem roku, strogo po določbah § 10 patenta o hišnem davku z dne 23. februarja 1820 (zbirka provinc. zakonov za Kranjsko 3. zvezek št. 170).
Tiskovine za napevedi o hišno-najemnem dohodku s poukom vred in topografični popis poslopij so na prodaj pri **Zadružni tiskarni**, Stari trg št. 19.
C. kr. davčna administracija v Ljubljani,
dne 1. julija 1916.

Zl. 1200.
Rundmachung.
Zur Bemessung der Hauszinssteuer für die Jahre 1917 und 1918 sind die Zinsfassionen sämtlicher Gebäude von Laibach, gleichgültig ob vermietet oder nicht vermietet, benützt oder nicht benützt, längstens bis Ende August 1916 bei der k. k. Steueradministration in Laibach am Rain (Breg) Nr. 6, II. Stod, Tür Nr. 9 von den hiezu Verpflichteten zu überreichen.
Gleichzeitig wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im Sinne der §§ 12 u. 27 der Instruktion zur Erhebung der Hauszins-erträge, deren Kontrolle und Zusammenstellung (Hofkanzleidekret vom 26. Juni 1820, Prov. G. S. für Krain Nr. 317) die erforderliche Belehrung zur Überreichung der Hauszins-ertragsbekenntnisse auf der letzten Seite des Fassionsformulares angebracht wurde.

Es werden daher die B. E. Hausbesitzer, welche zur Überreichung der Zins-ertragsbekenntnisse verpflichtet sind, aufmerksam gemacht, daß die nicht erhaltene Belehrung die nicht überreichte Fassion keineswegs entschuldigt, sondern die Hausbesitzer, welche die Fassion in der festgesetzten Frist nicht einbringen, unnachlässig nach den Bestimmungen des § 10 des Gebäudesteuerpatentes vom 23. Februar 1820 (Prov. G. S. für Krain 3. B. Nr. 170) behandelt werden.
Die Druckbögen für die Zins-ertragsbekenntnisse samt Belehrung und die topographische Beschreibung des Gebäudes sind in der **Zadružna tiskarna**, Stari trg Nr. 19, käuflich erhältlich.
K. k. Steueradministration Laibach,
am 1. Juli 1916.

1991 E 74/16/10

Dražbeni oklic.

Dne 21. avgusta 1916,

popoldne ob 1. uri, bo na licu mesta v Studorju začeni v hiši števil. 13 dražba nepremičnine zemljiška knjiga Studor vl. št. 29 po sledečih skupinah:

- 1.) parc. števil. 145, 144/2, 144/1, 113, 98, 237, 344, 349, 240, 1757, 1488/28, 1488/29, 1488/30, 1488/31, 1488/32, 1488/35, hiša št. 13 v Studoru s gospodarskim poslopjem, travniki, njive, gozdovi, pašniki, posestne pravice, cenilna vrednost 3993 K 68 h, najmanjši ponudek 2662 K 46 h;
- 2.) parc. št. 1640 travnik, cenilna vrednost 18 K 14 h, najmanjši ponudek 12 K 10 h;
- 3.) parc. št. 1677 travnik, cenilna vrednost 217 K 15 h, najmanjši ponudek 144 K 76 h;
- 4.) parc. št. 1799 travnik, cenilna vrednost 20 K 03 h, najmanjši ponudek 13 K 34 h;
- 5.) parc. št. 141 travnik, cenilna vrednost 48 K 20 h, najmanjši ponudek 32 K 14 h;
- 6.) parc. št. 111 travnik, cenilna vrednost 162 K 60 h, najmanjši ponudek 108 K 40 h;
- 7.) parc. št. 358/2, 359/2 travnik, njiva, cenilna vrednost 374 K 80 h, najmanjši ponudek 249 K 86 h;
- 8.) parc. št. 374 travnik, cenilna vrednost 58 K 08 h, najmanjši ponudek 38 K 72 h;

9.) parc. št. 1233 travnik, cenilna vrednost 220 K 98 h, najmanjši ponudek 147 K 32 h;

10.) parc. št. 1347 travnik, cenilna vrednost 126 K 09 h, najmanjši ponudek 84 K 06 h;

11.) parc. števil. 1644/1, 1644/2, 1644/3, 1644/4, 1644/5, 1644/6, 1644/7, 1644/14, 1644/26 pašniki, cenilna vrednost 591 K 30 h, najmanjši ponudek 394 K 20 h;

12.) parc. števil. 282 njiva, cenilna vrednost 738 K, najmanjši ponudek 492 K;

13.) parc. št. 472 travnik, cenilna vrednost 7 K 46 h, najmanjši ponudek 4 K 96 h.

K prvi skupini spadajo pritikline: 1 krava, 1 vol, 1 voz, slamoreznica, grablje, sani, v cenilni vrednosti 934 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II., dne 28. junija 1916.

1986 3—1 A 267/16—43

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Louise Prasniker, Willensbesitzerin in Müntendorf bei Stein und offene Gesellschafterin der Firma Portland- und Roman-Zement-Fabriken Alois Prasniker in Stein in Krain, ist am 17. Juni 1916 gestorben.

Alle, die an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei diesem Gerichte am 5. August 1916, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 2, mündlich oder bis zu diesem Tage schriftlich anzumelden und nachzuweisen. Sonst wird den nicht durch ein Pfandrecht versicherten Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustehen.

R. f. Bezirksgericht Stein, Abteil. I., am 2. Juli 1916.

1990 E 183/16-10

Dražbeni oklic.

Dne 16. avgusta 1916

predpoldne ob 1/2 10. uri bo pri tem sodišču dražba nepremičnine zemljiška knjiga Hraše, vl. št. 77, obstoječe iz hiše s trgovino, gospodarskega poslopja, verande, vrta, travnika. Cenilna vrednost 17.795 K 70 v. Najmanjši ponudek 17.795 K 70 v. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, oddelek II., dne 4. julija 1916.

1989 E 12/16/9

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ferdinanda Sajovic v Kranju po dr. Val. Štampiharju, odvetniku v Kranju, bo dne

4. avgusta 1916

dopoldne ob 10. uri pri spodaj označenjeni sodniji, v izbi števil. 1 dražba zemljišča vlož. števil. 93 katastralne občine Železniki.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 600 K. Najmanjši ponudek znaša 300 K, pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki, odd. I., dne 21. junija 1916.

1964 3—3 Ne I 156/16—5

Amortizacija.

Po prošnji g. Alojzija Zorčič, gostilničarja v Ljubljani, Kolodvorska ulica št. 29, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice

tekem šestih mesecev

od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamenilo papirjev: hranilna knjižica Kmetске posojilnice ljubljanske okolice, r. z. z. n. z. v Ljubljani, in sicer:

- 1.) št. 17.804 glaseča se na ime Zorčič Johan z vlogo 10.496 K 64 h;
- 2.) št. 6 glaseča se na ime Alojz Zorčič z vlogo 164 K 55 h in
- 3.) št. 18 glaseča se na ime Marija Zorčič z vlogo 129 K 16 h.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 26. junija 1916.

Gegen

Ansteckung

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstreitig laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Vestea, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von **K 1.25** geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform - Seife

ist eine feine, milde, reine Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und hat einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert.

Das Stück kostet **K 2.—**.

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche** kostet **K 2.—** und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. — Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4. 1968 1

Dr. Keleti & Murányi

Lysoform-Werke

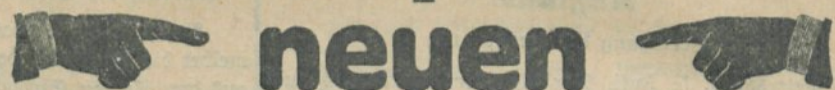
chemische Fabrik in Ujpest.

R. f. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. Juni 1916:

K 119,818.048. 2002

Die Subskription auf die



neuen

österreichischen Rotes-Kreuz-Lose

wird am **10. Juli 1916** geschlossen.

Anmeldungen nimmt zu Originalbedingungen,

d. i. à **K 30.—** per Stück entgegen

die

Laibacher Kreditbank

als Mitglied des Verkaufssyndikates,

bei ihrer Kassa in Laibach

sowie bei den Filialen in

Cilli, Görz (derzeit in Laibach), Klagenfurt, Sarajevo, Spalato und Triest.

2005

Klavier

(Bösendorfer)

ist zu verkaufen.

Nähere Anfragen sind zu richten an **O. Gorjanović in Gurkfeld.**

gut erhalten 2014 3—1